

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 14 (1938)
Heft: 10

Artikel: Wir erleben Geschichte
Autor: Looser, Guido
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-753952>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ders vorstellen. Es geht vorüber, es geht vorüber. Es ist sogar eine Abwechslung im Einerlei des Alltags, es ist sogar eine Unterhaltung, ein bengalisches Feuer oder ein etwas gefährlicher Brandfall, dessen Feuerlohe weit hin am Himmel sichtbar ist. — Aber es ging nicht vorüber, es ging durchaus nicht vorüber, die akute Störung wurde zur chronischen Krankheit und fraß sich von Land zu Land, fraß sich wie einst Aufschwung und Glück durch die ganze Welt: Weltkrieg!

Das Räderwerk des europäischen Lebens begann sich zu verwirren, begann zu stocken. Man lief gegen ein Hindernis an. Da schauten die Menschen auf, mürrisch, erstaunt, erschreckt und fragend, wie ein Gesunder, der plötzlich irgendwo einen Schmerz verspürt, zum erstenmal einen Schmerz. Sie begannen Geschichte zu erleben! Noch nicht ganz bewußt. Die Toten, die Verwundeten und Verstümmelten, die Verwaisten und Hungernden umspielte noch ein letztes Licht heroischer Verklärung. Und es würde nun doch aufhören, und dann vorbei sein, gänzlich vorbei! Aber es gebär sich aus dem einen Unglück ein neues und wieder ein neues. Die Revolution in Rußland fegte Zarentum und Bürgertum fort und schickte sich an, ein Experiment von gigantischem Ausmaß zu erproben: Der Arbeiter bemächtigt sich des Regiments. Die Revolution in Deutschland fegte die Fürsten von ihren Thronen, das Bürgertum versuchte eine Demokratie zu schaffen, obschon der demokratische Geist nicht in ihnen saß, sondern nur im Herzen einiger Fortgeschrittener. Der Versailler Vertrag schloß den Weltkrieg nicht ab, drückte ihn nur ins Unterbewußtsein, wo er nun wirtschaftlich, moralisch, politisch weiterwucherte. Das Leben nahm seinen regelmäßigen Gang nicht mehr auf. Einmal kam da oder dort ein Aufschwung, ein trügerischer Aufschwung. Die Ordnung

blieb gestört bis in den Fernen Osten, die Sicherheit wollte nicht wiederkehren, die Ruhe wollte nicht dauern. Als wäre der ganze Weltboden auf einmal vulkanisch geworden, war kein einziges Volk mehr beruhigt in seiner Existenz: kein Fuß sozusagen vertraute seinem Schritt. Mißtrauen schleppte seinen düsteren Schleier um alle Grenzen, Jahr um Jahr. Ausbrüche schossen wie aus heiterem Himmel über Völker und Menschen, verheerend, verwüstend. Diktaturen türmten sich darüber auf mit Verheißungen, Anklagen gegen alles Bisherige und paradiesischen Versprechungen für die Zukunft. Aber diese Zukunft kam auch nicht, kommt auch nicht. Verzweifelt ringt die große Masse nach einem Körnchen des verheißenden Glücks, zweifelt an allem, was bisher aus Ehrfurcht emporwuchs und köstlich strahlte, flüchtet sich zu neuen Heilbringern, gibt in ihrem Namen das Gefühl auf für Recht, für Menschlichkeit, für Würde, für Größe der Wissenschaft und für die Heiligkeit der Verträge und Versprechungen. Macht wird zur Gewalt, Religion zur Falschmünzerei, Sinn zum Unsinn und der Mensch zum Affen oder zum Raubtier.

Und alles drängt sich in einem Knäuel zum Rand, zum Abgrund, zur heillosen Verwirrung und zum Selbstmord der Welt. Wie 1914 hat schon wieder der Blitz gezuckt. Ein neuer Weltkrieg, nein, kein Weltkrieg, eine Weltvernichtung, Weltverwüstung wird es diesmal werden.

Und wieder sitzen junge Menschen in den Schulbänken, studieren die Geschichte der Menschheit, die vorhistorische Zeit zuerst, dann das Mittelalter und schließlich die neuere und neueste Zeit. Und sie sind hingerissen in ihrer Jugendlichkeit, in ihrer Kraft zur Begeisterung, in ihrem Willen zum Rechten und Guten. Und doch sind sie ganz anders, ist ihnen Geschichte ein anderer Begriff, ist kein Papier, keine Zahlen; dies alles war

für sie nicht einmal, sondern ist da, gegenwärtig, Tag für Tag, mengt sich in ihr tägliches Leben, in ihren Traum und in ihre Vorstellung. Wird das Leben ein Abenteuer sein oder Verzweiflung, Aufstieg oder Untergang? Vielleicht ist der Vater morgen arbeitslos. Mein Bruder hat seit einem Jahr, seit zwei Jahren keine Arbeit! Und wie werde ich mein Brot verdienen? Die Grenzen sind gesperrt, alle Berufe überfüllt, es gilt für jüngere Geschwister zu sorgen, den Eltern zu helfen. Bankerotte sind zur Regel geworden, Gescheiterte und Entgleiste keine Ausnahme mehr. Recht und Unrecht sind nicht mehr abwägbare, Wert und Unwert kaum mehr scharf zu trennen. Das Vertrauen in die Alten ist erschüttert. Haben sie es uns nicht schlecht verwaltet, dieses Leben? Wartet nur, bis wir dran kommen, dann wird es besser. Die einzige Hoffnung: dann wird es besser. Was für eine unruhige Hoffnung! Und wir dürfen ihnen diese Hoffnung nicht einmal nehmen; wir sehen noch tiefer als sie in das Chaos, noch pessimistischer die dunkeln Gefahren, die rings um uns schleichen. Ekstatische flüchten sich in Sekten, Ruhigere predigen Umkehr, Umgestaltung, Umformung, diejenigen, die schweren Gemütes sind, legen die Hände in den Schoß und ergeben sich einem nihilistischen Fatalismus. Und doch liegt in all unserer Gegenwart ein Trost, freilich ein gar einfacher und doch tiefer Trost, der alle umfaßt, die heute leben, Junge und Alte, Gefasste und Verzweifelte, Gewappnete und Verlassene; ein Trost, der das Einzelschicksal einordnet in eine große, brüderliche Gemeinschaft, ein Trost, der menschliches Schicksal über das irdische hinaufhebt in einen höheren, wenn auch nicht deutbaren, begreifbaren Sinn, ein Trost, der wie ein Naturgesetz anmutet und darum erträglich ist und erträglich macht: wir erleben Geschichte.



Dieses Wort gilt in erster Linie für Wahl des Ehegatten, es hat aber auch seine Gültigkeit für den Einkauf Ihrer Aussteuer. Beide sollen Sie ja durch Ihr ganzes Leben hindurch begleiten. — Anfänglich ist man geneigt, sowohl beim Mann seiner Wahl als auch bei der Aussteuer nur die guten Eigenschaften sehen zu wollen. Erst nach einigen Jahren, nachdem beim Ehegatten die erste stürmische Begeisterung und aus der Wäsche der Appret, wenn solcher enthalten, verschwunden ist, zeigt sich ihr wahrer Wert. Seien Sie vorsichtig. Prüfen Sie genau, ehe Sie sich ewig binden. So gut, wie man nicht den ersten besten Mann heiratet, sollte man auch beim Einkauf seiner Aussteuer kritisch sein. Vertrauen Sie sich deshalb für Ihre Wäsche einer Firma an, deren guter Ruf Ihnen die sicherste Garantie für erstklassige Qualität bietet. — Verlangen Sie unverbindlich Muster von:

SCHWOB

HIRSCHENGRABEN 7 BERN

SAN REMO

Italianische Riviera • Die drei Kurorte von Wolluf • Auskuff: EMIT, Bahnhofstr. 51, Zürich u. Kurverwaltung San Remo

SAN REMO

Kasino: Roulette, Trente et Quarante, Baccara. Ganzjährig geöffnet. Golf (18 Löcher). Die längste Drahtseilbahn der Welt vom Meeresspiegel auf den Monte Bignone (1300 m) in nur 40 Minuten

OSPEDALETTI BORDIGHERA

HOTEL ROYAL

Das vorneh. Haus an der Strandpromenade - Park - Tennisplätze mit eig. Trainer - Pens. ab Lire 92

SAVOY HOTEL

Das ganze Jahr offen - Erneuert - Nähe beim Spielkasino - Luxus - Komfort - Park - Pension ab Lire 76

Grand Hotel

(DES ANGLAIS) Erste Kategorie - Schönste Lage - Park - Garage - L. Ravizza - Pension ab Lire 50

Hotel Lido Mediterraneo

Winterbäd. - Meerwass. - Schwimmbassin - Südlage - Park - P. ab L. 61

BORDIGHERA

Hotel Continental

Prachtvolle Lage - Garten - Jeder Komfort - Garage - Pension ab Lire 40

Die Philosophin: Bei Regen und Schnee — für Tanz und Tee
mein Lieblingsstrumpf bleibt Jdewe!

elegant
dauerhaft
preiswürdig

Jdewe
Qualitätsstrümpfe
J.D.W.

ALTESTE STRUMPF-FABRIK DER SCHWEIZ J. DÜRSTELER & CO. A.G. WETZIKON-ZÜRICH